

ist durchaus gut und vernünftig. Allein daß die Natur, um im speciellen Falle weise zu sein, von einem durchgehenden großen Gesetz abweicht, wonach vom Kolibri bis zum Strauß zwischen der Größe des Eies und der Größe des Vogels ein entschiedenes Verhältnis stattfindet, dieses willkürliche Verfahren, sage ich, ist durchaus geeignet, uns zu überraschen und uns in Erstaunen zu setzen."

"Es setzt uns allerdings in Erstaunen," erwiderte Goethe, "weil unser Standpunkt zu klein ist, als daß wir es übersehen könnten. Wäre uns mehr eröffnet, so würden wir auch diese scheinbaren Abweichungen wahrscheinlich im Umfange des Gesetzes finden. Doch fahren Sie fort, und sagen Sie mir mehr. Weiß man denn nicht, wie viele Eier der Kuckuck legen mag?"

"Wer darüber etwas mit Bestimmtheit sagen wollte," antwortete ich, "wäre ein großer Thor. Der Vogel ist sehr flüchtig, er ist bald hier und bald dort. Man findet von ihm in einem einzigen Nest immer nur ein einziges Ei. Er legt sicherlich mehrere; allein wer weiß, wo sie hingeraten, und wer kann ihm nachkommen! Gesezt aber, er legte fünf Eier, und diese würden alle fünf glücklich ausgebrütet und von liebevollen Pflegeeltern herangezogen, so hat man wiederum zu bewundern, daß die Natur sich entschließen mag, für fünf junge Kuckucke wenigstens fünfzig Junge unserer besten Singvögel zu opfern."

"In dergleichen Dingen", erwiderte Goethe, "pflegt die Natur auch in anderen Fällen nicht eben scrupulös zu sein. Sie hat einen großen Etat von Leben zu vergeuden, und sie tut es gelegentlich ohne sonderliches Bedenken. Wie aber kommt es, daß für einen einzigen jungen Kuckuck so viele junge Singvögel verloren gehen?"

"Zunächst", erwiderte ich, "geht die erste Brut verloren. Denn im Fall auch die Eier des Singvogels neben dem Kuckucksei, wie es wohl geschieht, mit ausgebrütet würden, so haben doch die Eltern über den entstandenen größern Vogel eine solche Freude und für ihn eine solche Zärtlichkeit, daß sie nur an ihn denken und nur ihn füttern, worüber denn ihre eigenen kleinen Jungen zu grunde gehen und aus dem Neste verschwinden. Auch ist der junge Kuckuck immer begierig und bedarf so viel Nahrung, als die kleinen Insektenvögel nur immer herbeischleppen können. Es dauert sehr lange, ehe er seine vollständige Größe und sein vollständiges Gefieder erreicht, und ehe er fähig ist, das Nest zu verlassen und sich zum Gipfel eines Baumes zu erheben. Ist er aber auch längst ausgeflogen, so verlangt er doch noch fortwährend gefüttert zu werden, so daß der ganze Sommer darüber hingehet und die liebevollen Pflegeeltern ihrem großen Kinde immer nachziehen und an eine zweite Brut nicht denken. Aus diesem Grunde